Die angeführten Bibelstellen sind der im gleichen Verlag erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

1. Auflage 2026

Umschlaggestaltung: BasseDruck, Hagen
Satz und Layout: BasseDruck, Hagen
Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN: 978-3-98838-139-2
www.csv-verlag.de

Ernst-August Bremicker

fürchte dich nicht

EIN JAHR MIT GOTTES ZUSAGEN

Vorwort

„Fürchte dich nicht!“ Kaum eine andere Zusage zieht sich so durch die Bibel wie diese – vom ersten Buch Mose bis in die Offenbarung. Mehr als hundertmal spricht Gott es aus, zu Männern und Frauen, zu seinem Volk, zu Jüngern, zu Dienern.

Wir alle wissen, wie real Furcht im Leben des Menschen ist: Sorgen um die Zukunft, Unsicherheit im Alltag, Herausforderungen im Beruf, in der Familie, in der Gemeinde, Angst vor Entscheidungen, vor Menschen, vor Verlusten, vor Krankheit – oder auch die leise Unruhe des Herzens, die sich nicht immer sofort erklären lässt.

Dieses Buch greift genau diese menschlichen Erfahrungen auf, um Mut zu machen. Es handelt sich um 52 Mutmacher – einen für jede Woche des Jahres. Manche Texte führen uns in große historische Ereignisse, andere in sehr persönliche Begegnungen. Sie sind dem Alten und dem Neuen Testament entnommen. Einige zeigen uns Menschen in Krisen und Zweifeln, andere blicken sorgenvoll voraus auf die Zukunft. Doch alle Texte haben eins gemeinsam: Gott spricht zu uns durch sein Wort.

Du kannst dieses Buch auf verschiedene Weise lesen: Vielleicht begleitet es dich über ein ganzes Jahr hinweg – Woche für Woche ein neuer Impuls. Vielleicht

liest du auch mehrere Andachten am Stück. Oder du suchst gezielt einen Text heraus, der gerade zu deiner Situation passt. Auch das ist möglich.

Das Buch richtet sich nicht an eine bestimmte Altersgruppe. Junge Menschen, die vor Entscheidungen stehen, werden sich ebenso wiederfinden wie ältere, die auf einen langen Weg zurückblicken. Ehepaare, Eltern, Singles, Berufstätige, Frauen und Männer Gottes – jeder kennt Furcht, und jeder braucht Mut.

Dabei geht es bei Gott nicht um oberflächliche Ermutigung. Die Bibel nimmt unsere Ängste ernst. Aber sie bleibt nicht dabei stehen. Sie lenkt den Blick immer wieder auf Gott selbst – auf das, was Er ist und was Er gibt, auf seine Nähe, seine Treue, seine Macht und seine Gnade. Der eigentliche Schlüssel zur Furchtlosigkeit liegt darin, Gott zu vertrauen.

Wenn dieses Buch einen Beitrag dazu leistet, dass dein Blick sich neu auf Ihn richtet, dass Unsicherheit und Furcht zu Vertrauen und innerem Frieden werden, dann hat es seinen Zweck erfüllt.

Jesus Christus sagt:

„Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam“ ***(Joh 14,27).***

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; schau nicht ängstlich umher, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.“

Jesaja 41,10

1. WOCHE

Furcht gehört zu den ältesten Erfahrungen der Menschheit. Seit dem Sündenfall ist der Mensch ein ängstliches Wesen. Es gibt wohl niemanden, der nicht weiß, was Angst bedeutet. Doch inmitten dieser tiefen menschlichen Realität spricht Gott selbst ein machtvolles Wort, das wie ein Lichtstrahl in einen dunklen Raum fällt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir." Gott verspricht nicht, unsere Umstände zu ändern. Er verspricht nicht, unseren Charakter zu verändern. Er gibt keine vage Hoffnung, kein Vielleicht, kein Eventuell. Nein, Er verspricht seine Gegenwart.

In Jesaja 41 richtet Gott seinen Blick auf ein schwaches, bedrängtes Volk. Israel stand Feinden gegenüber, war äußerlich erschöpft und innerlich entmutigt. Doch Gott verbindet seinen Zuspruch nicht mit Bedingungen. Er sagt nicht: „Fürchte dich nicht, wenn du stark genug bist", sondern: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir." Diese Verbindung von Gebot („Fürchte dich nicht") und Zusage („Ich bin mit dir") zeigt, dass Gottes Nähe die Quelle der Ruhe ist.

Der Text führt fünf göttliche Zusagen an:

1. Ich bin mit dir.
2. Ich bin dein Gott.
3. Ich stärke dich.
4. Ich helfe dir.
5. Ich stütze dich.

Jede dieser Aussagen ist wie ein fester Anker für unser Herz. Gott offenbart sich nicht als Zuschauer, sondern als jemand, der dabei ist. Er ist da, wo wir uns einsam fühlen. Er stärkt uns, wo wir kraftlos sind. Er hilft uns, wo wir keine Lösung sehen. Er stützt uns, wo wir zu fallen drohen. Die „Rechte seiner Gerechtigkeit" ist ein Ausdruck seiner unwandelbaren Treue und Macht. Unsere Angst hat viele Gründe, seine Hilfe nur den einen: Er ist Gott.

Der Herr wiederholt in der Bibel mehr als 100-mal seine Aufforderung: „Fürchte dich nicht!" oder „Fürchtet euch nicht!". Niemals gehen diese Zusagen ins Leere. Immer verbindet Gott diese Aufforderung mit seinem Wesen, seiner Nähe oder seinen Zusagen. So sagte Er zu Abraham: „Fürchte dich nicht … ich bin dir ein Schild" (1. Mo 15,1), zu Mose: „Fürchtet euch nicht! … der HERR wird für euch kämpfen" (2. Mo 14,13 f) und zu Paulus: „Fürchte dich nicht, sondern rede!" (Apg 18,9).

Gott kennt unsere Furcht besser als wir selbst. Gerade deswegen spricht Er liebevoll und gütig und zugleich mit Autorität. Es ist nicht eine menschliche Ermutigung, sondern ein göttliches Wort, das den Grundstein für ein furchtloses Herz legt. Wer sich an dieses Wort hält, findet Ruhe und Frieden, der nicht an äußere Sicherheit gebunden ist.

Wenn du heute mit Sorge, Unsicherheit oder innerer Unruhe lebst, dann stelle dich bewusst unter diese Zusage Gottes. Sprich sie im Gebet vor Ihm aus. Halte dich an das, was Er sagt, nicht an das, was du fühlst. Sein Wort trägt mehr als deine Anspannung. Seine Nähe wiegt schwerer als deine Angst.

> ***„Der Glaube findet seine Ruhe nicht in der Abwesenheit von Schwierigkeiten, sondern in der Gegenwart Gottes inmitten der Schwierigkeiten“***
>
> ***(H. Rossier).***

„Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.“

1. Mose 3,10

2. WOCHE

Als Adam und Eva im Garten Eden lebten, kannten sie keine Furcht. Sie lebten in vollkommenem Frieden mit Gott, miteinander, mit der Schöpfung und mit sich selbst. Vor dem Sündenfall brauchten sie den Zuspruch Gottes nicht: „Fürchte dich nicht“. Angst entsteht vor allem dort, wo die Beziehung zu Gott fehlt. Angst ist die erste menschliche Emotion, die ausdrücklich nach dem Sündenfall genannt wird – und zwar unmittelbar danach. Sie zeigt, wie tief die Sünde das innere Leben des Menschen erschüttert hat.

Adam fürchtete sich wegen seiner Sünde. Furcht ist hier nicht eine Stimmung, die bald wieder vergeht, sondern die unausweichliche Folge des gestörten und zerbrochenen Verhältnisses zu Gott. Während Adam Gottes Stimme vorher als Freude empfand, hört er sie jetzt als Bedrohung. Was früher Gemeinschaft mit Gott war, bedeutet jetzt Gericht. Die Furcht entspringt nicht der Gegenwart Gottes – sondern der Entfernung des Menschen von Gott.

Doch wie reagiert Gott? Nicht mit Abweisung. Nicht mit kühler Distanz. Sondern mit einer Frage: „Wo bist du?“ (1. Mo 3,9). Es ist die erste Frage in der Bibel. Diese Frage ist kein Ausdruck von Unwissen, sondern von Zuwendung. Gott wusste genau, wo Adam war. Aber Adam hatte noch nicht realisiert, was die Sünde angerichtet hatte und wie er mit der neuen Situation umgehen sollte. Deshalb die Frage. Gott geht dem

gefallenen Menschen nach. Er lässt ihn nicht im Versteck seiner Angst. Bevor Gott richtet, sucht Er. Bevor Er verurteilt, spricht Er. Dieses Nachgehen Gottes ist die früheste Spur seiner Gnade. Statt uns Menschen in unserer Furcht allein zu lassen, stellt Gott die Dinge ins Licht. Er spricht den Zustand offen an. Das tut Er nicht, um uns zu zerstören, sondern um uns zu retten.

Angst vor Gott kann man nicht überwinden, indem man ihr ausweicht. Niemand kann Gott ausweichen. Sie kann nur überwunden werden, wenn wir sie mit Gottes Augen sehen. Gott nahm Adam deshalb die Möglichkeit, sich hinter Ausreden und Feigenblättern zu verstecken. Stattdessen schenkt Gott ihm die Zusage der Erlösung und kündigt den Erlöser an. Inmitten von Gerichtsworten finden wir Gottes gute Botschaft (1. Mo 3,15). Gott sieht die Furcht des Menschen – aber Er sieht zugleich den Weg, wie diese Furcht ein Ende finden wird: durch den Sohn (den Samen der Frau), der der Schlange den Kopf zertreten wird. Alle späteren Worte Gottes „Fürchte dich nicht“ wurzeln letztlich in diesem Versprechen.

Schließlich bekleidet Gott Adam und Eva mit Röcken aus Fell (1. Mo 3,21). Das ist mehr als praktische Hilfe. Es ist ein Zeichen: Kein Mensch kann das selbst bedecken, was die Furcht hervorgebracht hat. Gott selbst muss es tun. Die Furcht wird nicht durch Flucht besiegt, sondern durch das Handeln Gottes.

Wenn wir Angst vor unserer Schuld empfinden, dann ist dieser Abschnitt eine Einladung an uns. Gott sucht bis heute Menschen, die sich ängstlich verstecken. Er ruft, Er stellt ins Licht, und Er schenkt einen Weg der Versöhnung, der bis zum Kreuz führt. Angst ist ein Zeichen der Schuld und Entfernung – Frieden und innere Ruhe sind ein Geschenk der Nähe Gottes. Kennst du diesen Frieden?

> ***„Die Furcht ist das erste Werk der Sünde im Herzen des Menschen; der Friede ist das erste Werk der Gnade“***
> ***(J. N. Darby).***

„Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben; kein Mann von ihnen wird vor dir standhalten.“

Josua 10,8

3. WOCHE

Furcht begegnet uns in der Bibel nicht nur im persönlichen Leben, sondern auch im Dienst für Gott. Gerade dann, wenn wir Verantwortung übernehmen und wichtige Entscheidungen zu treffen haben, ist Furcht ein bekannter Wegbegleiter. Josua steht in Kapitel 10 seines Buchs an einem solchen Punkt. Mehrere Könige haben sich gegen Israel verbündet. Der Kampf steht bevor und ist unausweichlich. Die scheinbare Übermacht des Feindes ist real. Doch gerade in dieser Situation wendet Gott sich mit einem klaren und unmissverständlichen Appell an seinen Knecht: „Fürchte dich nicht."

Beachten wir gut, wann Gott dieses Wort spricht. Er tut es nicht nach dem Sieg oder in der Rückschau, sondern vor der entscheidenden Auseinandersetzung. Gott nimmt die Umstände nicht weg. Die Bedrohung bleibt. Aber Gott nimmt den Grund zur Furcht. Er sagt Josua, warum er sich nicht zu fürchten braucht. Und die Begründung ist eindeutig: „Denn ich habe sie in deine Hand gegeben." Er sagt nicht: „Ich *werde* sie in deine Hand geben", sondern: „Ich *habe* sie in deine Hand gegeben". Der Sieg liegt in Gottes Zusage bereits fest, noch bevor die erste Kampfhandlung vollzogen wurde. Was für Josua noch Zukunft war, ist für Gott bereits beschlossene Realität.

Wir lernen hier ein wichtiges geistliches Prinzip: Gottes Zusagen sind nicht in menschlicher Stärke oder

Strategie begründet, sondern basieren auf seiner Souveränität. In diesem Fall musste Josua tatsächlich kämpfen, aber der Ausgang hing doch nicht von seiner militärischen Fähigkeit ab. Die Schlacht war die Schlacht des HERRN. Echter Glaube besteht nicht darin, Gefahren zu leugnen und Herausforderungen aus dem Weg zu gehen, sondern Gottes Wort höher zu achten als das Sichtbare und Ihm zu vertrauen. Wenn wir auf die Übermacht des Feindes sehen, bekommen wir Angst – wenn wir auf Gottes Zusage sehen, bekommen wir Mut.

Auffallend ist, wie vollständig Gottes Zusage ist. „Kein Mann von ihnen wird vor dir standhalten." Gott lässt keinen Raum für Zweifel. Es gibt keine Hintertür für ein mögliches Scheitern. Wenn Gott spricht, spricht Er klar. Seine Zusage trägt – auch und gerade dann, wenn der Weg durch Anstrengung und Kampf führt und wir Ausdauer brauchen. Josua und die Kinder Israel mussten gehen, sie mussten kämpfen, sie mussten den Sieg erringen. Aber sie taten es auf der Grundlage der göttlichen Zusage.

Für unser Leben als Christen hat dieses Wort eine große praktische Bedeutung. Auch wir stehen in geistlichen Auseinandersetzungen. Wir treffen Entscheidungen und übernehmen Verantwortung. Wir erleben Widerstand und fühlen uns vielleicht überfordert. Doch Gottes Wort bleibt unverändert: „Fürchte

dich nicht.“ Nicht, weil wir stark wären, sondern weil Er handelt. Nicht, weil der Kampf leicht ist, sondern weil der Ausgang sicher ist. Furcht lähmt im Dienst. Vertrauen gibt Energie. Wer sich an Gottes Zusagen hält, kann vorangehen, auch wenn der Weg schwierig ist. Josua ging, weil Gott gesprochen hatte. Und Gottes Wort hat ihn getragen – Schritt für Schritt.

Wenn du in dieser Woche vor Aufgaben stehst, die dir große Sorgen bereiten, dann halte dich an dieses Wort. Nicht unsere Einschätzung der Lage ist entscheidend, sondern Gottes Zusage. Er sieht das Ende von Anfang an. Und wo Er sagt: „Ich habe gegeben“, können wir im Glauben mutig vorangehen.

> ***„Wir kämpfen nicht um den Sieg, sondern von einem Sieg aus, den Christus bereits für uns errungen hat“*** *(W. Nee)*